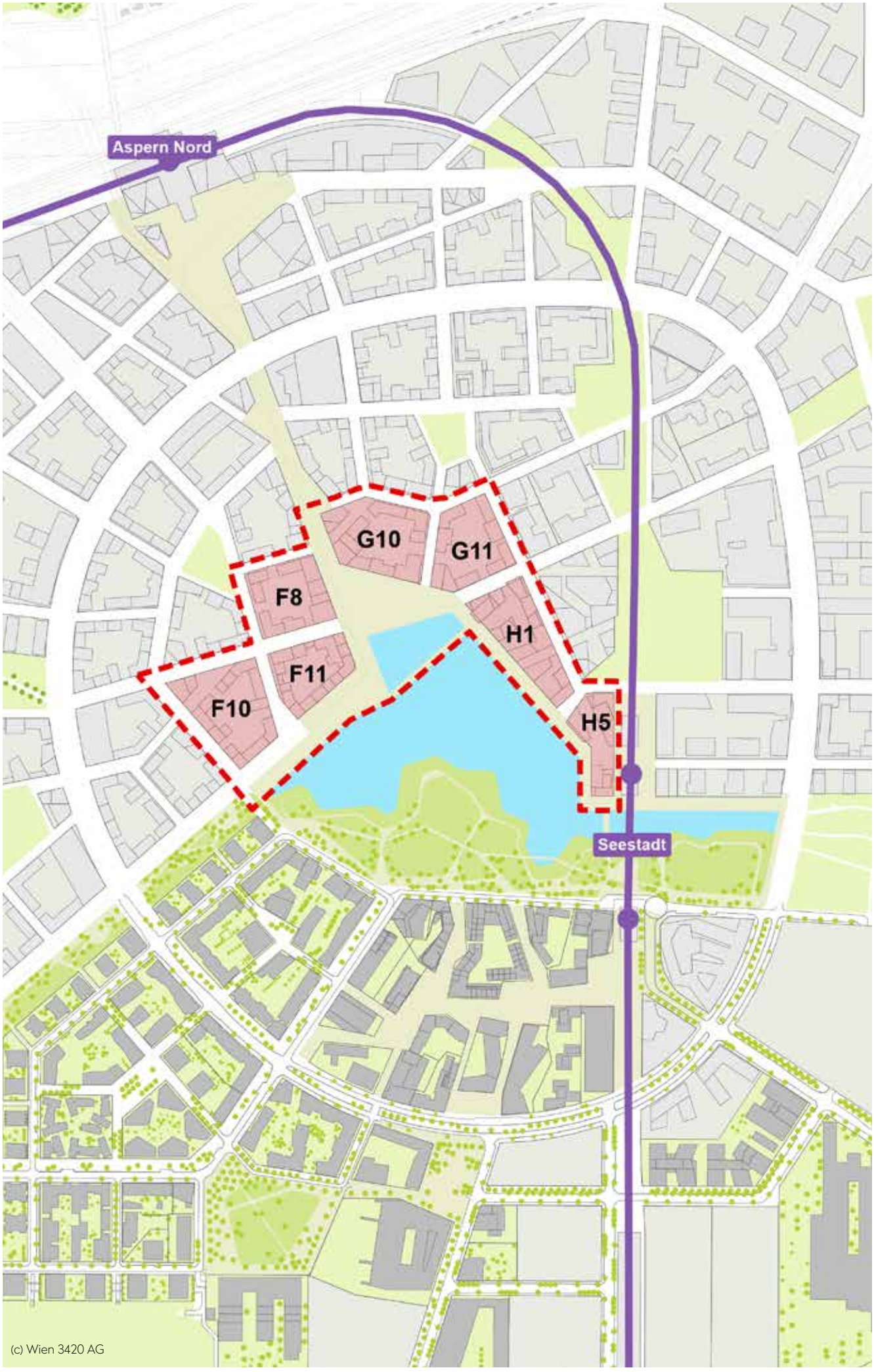
Die Seestadt Wiens

STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB **QUARTIER SEETERRASSEN**

DOKUMENTATION DER WETTBEWERBSERGEBNISSE


Aspern Nord
G10
G11
F8
H1
F11
F10
H5
Seestadt
(c) Wien 3420 AG

VORWORT

„Der See ist natürlich einer der großen Vorzüge der Seestadt. Die gesamte Struktur der Seestadt hat ihren Ausgangspunkt im See und den umgebenden Freiräumen. Ich finde es grundlegend bedeutsam, dass der Fokus der Seestadt den öffentlichen Raum, die Gleichheit und die Offenheit symbolisiert. (...) Wenn die Abschnitte im Norden fertiggestellt sind, wird das Zentrum der Seestadt eine reiche Sequenz von öffentlichen Räumen bieten und den Norden mit dem Süden, den Osten mit dem Westen verknüpfen.“[1]

[1] Johannes Tovatt, Gedanken zur städtebaulichen Konzeption, Fortschreibung Masterplan, Wien 2018

Während der See und der angrenzende Park seit 2014 einen der Anziehungspunkte der Seestadt darstellen und nebenan die Silhouette des benachbarten Seeparkquartiers langsam in die Höhe wächst, gerät nun der Stadtraum nördlich des Sees zusehends in den Fokus der Entwicklung. Das „Herzstück“ der Seestadt mit seinen Freiräumen und Gebäuden in unverwechselbarer Lage am Wasser und im Schnittpunkt wichtiger Entwicklungsräume, mit seinen markanten Hochpunkten und mit seiner Aussicht in die nähere und fernere Umgebung soll in den nächsten Jahren zum Leben erwachen.

Der Wien 3420 **aspern** Development AG war es besonders wichtig, zwischen die grundlegende städtebauliche Konzeption des Masterplans und die Architekturwettbewerbe auf der Bauplatz-Ebene eine Qualifizierungsstufe der Quartiersplanung einzuschieben, um die vielfältigen funktionalen, typologischen und gestalterischen Fragestellungen an diesem für die Seestadt so wichtigen Ort qualitätsvoll und zukunftstauglich zu beantworten.

So haben wir uns dazu entschieden, aufgrund der prominenten Lage, der zentralen Funktionalität und der Hochhausstandorte im Mai 2018 einen städtebaulichen Wettbewerb auszuloben.

Mit diesem Wettbewerb erfolgte der Aufruf, mit einem unverwechselbaren, starken Entwurf einen „genius loci“ für einen noch entstehenden zentralen Stadtraum und gleichzeitig ein interpretierbares, robustes Regelwerk für die konkreten Projektumsetzungen zu schaffen.

Wir freuen uns ganz besonders, mit dem nun vorliegenden Gewinnerbeitrag von Studio Vlay Streeruwitz und Carla Lo Landschaftsarchitektur eine sehr überzeugende Grundlage für die weiteren Entwicklungen im Quartier Seeterrassen zur Hand zu haben. Diese Dokumentation soll diesen Beitrag und alle weiteren eingereichten Beiträge zum Wettbewerb sichtbar machen und entsprechend würdigen.

Heinrich Kugler und **Peter Hinterkörner**
Wien 3420 **aspern** Development AG

DAS PROJEKTGEBIET

Die Entwicklung des Quartiers „Seeterrassen" ist ein Projekt von hohem strategischen Rang, nicht nur für den nördlichen Teil des Stadtentwicklungsgebiets, sondern für die gesamte Seestadt. Das Areal erstreckt sich entlang der nordöstlichen, nördlichen und nordwestlichen Uferkante des Sees und zeichnet sich damit als einer der prominentesten und attraktivsten Orte der Seestadt aus.

Unmittelbar an der Nordseite des Sees gelegen, bildet das Quartier „Seeterrassen" mit seiner südorientierten Schauseite am See eine zentrale Adresse und den „Eingang" in den nördlichen Teil der aspern Seestadt. Das Quartier wird von sieben Baufeldern gebildet, welche den zentralen Stadtraum am See nach Nordwesten und Nordosten hin fassen. Innerhalb eines Betrachtungsgebietes von 10 ha umfassen diese Baufelder eine Fläche von knapp 5 ha Nettobauland.

Dieses Quartier bildet die „urbane" „Waterfront" und das Gegenüber des „weichen", von Grünraum geprägten, Ufers des Seeparkquartiers im Süden. Hier treffen sich auch die wesentlichen radialen Achsen der Seestadt: Die Einkaufsstraße verbindet den See mit dem Verkehrsknotenpunkt an der U2 im Norden, „Grüne" Alleen führen zu den (grünen) Rändern der Seestadt, die östliche Seepromenade ist Teil der Entwicklungsachse „Rote Saite" und stellt die Verbindung zum Seeparkquartier südlich des Sees her, die westliche Promenade ist die Fortführung der großen Radialachse nach Südwesten.

(c) Wien 3420 AG

DIE WETTBEWERBSAUFGABE

Ausgehend vom Masterplan stehen die Jahre 2018 und 2019 im Zeichen einer städtebaulich-funktionalen Vertiefung und Qualifizierung zentraler Teilquartiere bzw. Stadträume der Seestadt: der zentralen Einkaufsstraße zwischen Bahnhof „Aspern Nord" und dem See sowie dem Quartier „Seeterrassen" entlang der nördlichen Seekante. Beide sind Teil der sogenannten „Roten Saite", einer der strategischen Entwicklungslinien aus der „Partitur des öffentlichen Raums" von Gehl Architects.

Schauseite und Membran

Die Bebauung des Quartiers „Seeterrassen" wird den gesamten Zentralraum und damit die Wahrnehmung der Seestadt insgesamt maßgeblich beeinflussen. Daher gilt es ein prägnantes, ikonisches, identitätsstiftendes Stadtbild zu schaffen. Gleichzeitig darf das Quartier keine „Rückseiten" produzieren oder zulassen, sondern muss sich sensibel und respektvoll den Räumen und Bauplätzen dahinter zuwenden. Die „Seeterrassen" müssen aber auch als Membran zwischen dem Raum am Wasser und den dahinterliegenden Quartieren verstanden werden, welche die richtige Balance zwischen Begrenzung und punktuell wirksamer Durchlässigkeit herstellt.

Variation der Gebäudehöhen

Das Quartier stellt mit seiner Lage am See einen besonderen Anspruch an eine Modellierung der städtebaulichen Silhouette im Sinn einer „Waterfront". Ziel sind visuell abwechslungsreiche Stadträume, die Herausarbeitung und Betonung von stadträumlich markanten Punkten, differenzierte Lichtsituationen und vielfältige Sicht- und Blickbeziehungen.

Hochhäuser

Die Fortschreibung des Masterplans sieht in der Seestadt insgesamt drei Orte für höhere Türme vor: neben der Gruppierung von drei „Türmen" bei der Station „Aspern Nord" wird eine Gruppe aus drei Hochhäusern am nördlichen (H5) und südlichen Ende (J5, J6) der Station „Seestadt" platziert. Hier sollen die Türme die Brückenfunktion der U-Bahnstation über das Wasser hinweg thematisieren. Ergänzt werden diese Gruppen um den Turm an der nördlichen Ecke des Baufeldes H1: an der östlichen Ecke des Seeplatzes gelegen markiert er den Endpunkt einer wesentlichen Sicht- und Bewegungsachse aus Südwesten.

Mikroklima

Der Wettbewerb und nachfolgende Planungen werden begleitet von einem Forschungsprojekt („green.resilient.city") zur Umsetzung einer grünen und klimaresilienten Stadtplanung. Im Verfahren waren spezifische mikroklimatische Situationen zu berücksichtigen und Maßnahmen zur Verbesserung der Klima-Performance vorzuschlagen.

Ein Gestaltungshandbuch als Leitlinie der Quartiersentwicklung

Der Siegerentwurf des Wettbewerbs wird zu einem vertieften städtebaulichen Leitbild ausgearbeitet, welches zentral die Erstellung eines städtebaulichen Gestaltungshandbuchs für das Quartier „Seeterrassen" umfasst. Dieses bildet schließlich eine Grundlage für die Festsetzung von Bebauungsbestimmungen, für die Einleitung von Vergabeprozessen sowie die Auslobung von Architekturwettbewerben. Dieses Gestaltungshandbuch ist als Präzisierung und Vertiefung des aktuellen Masterplans zu verstehen. Es übersetzt den im Wettbewerb prämierten Entwurf in ein allgemein verwendbares Regelwerk, welches der Sicherstellung erforderlicher Qualitäten dient und gleichzeitig einen starken Rahmen für individuelle Interpretationen in der Projektentwicklung und -planung bildet.

DAS VERFAHREN

Durchgeführt wurde ein offener Realisierungswettbewerb in zwei Verfahrensstufen. In der ersten Verfahrensstufe wurde eine unbeschränkte Anzahl von Teilnehmenden zur Abgabe von konzeptionellen Skizzen in Bezug auf das zu erstellende Gestaltungshandbuch aufgefordert. Diese Konzepte sollten es dem Preisgericht ermöglichen, die Herangehensweisen mit den größten Entwicklungspotenzialen für eine Weiterbearbeitung in der 2. Stufe auszuwählen.

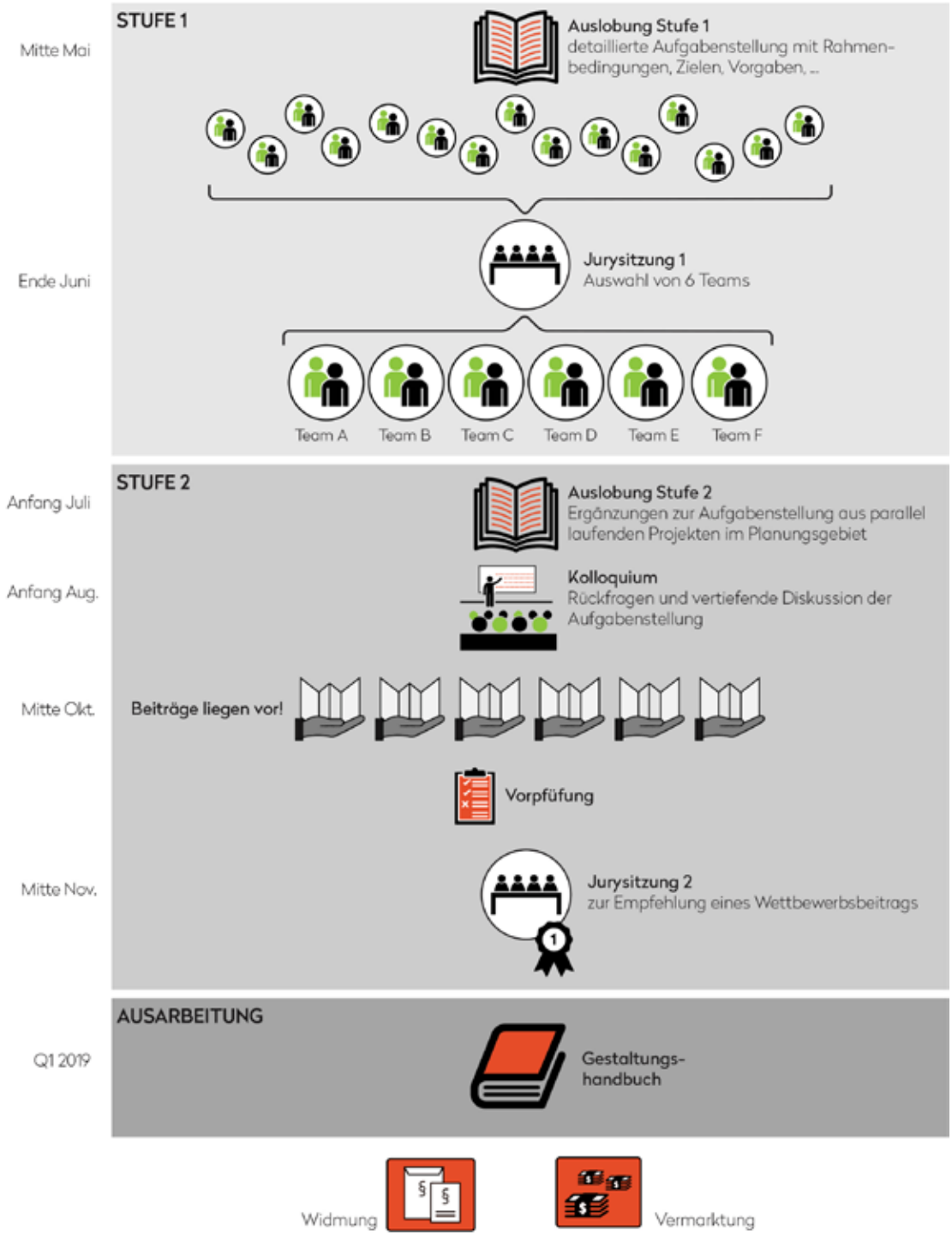
Insgesamt wurden in der 1. Wettbewerbsstufe 12 Beiträge eingereicht. Der Bearbeitungszeitraum für die erste Wettbewerbsstufe startet mit Bekanntmachung der Auslobungund und betrug in Summe rund 5 Wochen. In dieser Stufe sollten von den Teilnehmenden Aussagen zum prinzipiellen Verständnis der stadträumlichen Qualitäten und des Gestaltungshandbuchs getroffen werden. Auf Basis der eingereichten Konzepte wählte das Preisgericht in seiner ersten Sitzung die Teilnehmenden für die Weiterbearbeitung in der zweiten Wettbewerbsstufe aus.

Die zweite Wettbewerbsstufe startet mit einem Kolloquium vor Ort im Planungsgebiet von **aspern** Seestadt. Im Fokus des Kolloquiums standen die Vermittlung der Rahmenbedingungen und Vorgaben wie die Diskussion der Anforderungen an die Entwurfsbearbeitung sowie die Erwartungen an das Gestaltungshandbuch für das Quartier „Seeterrassen".

In der zweiten Verfahrensstufe sollten die ausgewählten Konzepte weiter ausgearbeitet werden mit dem Ziel, dem Preisgericht eine abschließende Entscheidung darüber zu ermöglichen, welches Projekt der Ausloberin zur Ausarbeitung des städtebaulichen Leitbildes und Gestaltungshandbuchs vorgeschlagen werden soll.

Im Anschluss an den Wettbewerb erfolgt nun die Ausarbeitung und Konkretisierung des Preisträger-Entwurfes zum städtebaulichen Gestaltungshandbuch „Seeterrassen". Die Empfehlungen des Preisgerichts bilden dabei eine wichtige Grundlage. In enger Zusammenarbeit mit dem Preisträger, der Ausloberin, VertreterInnen der Verwaltung erfolgt die Ausarbeitung des Gestaltungshandbuchs.

VERFAHRENSDIAGRAMM



VERFAHRENSBETEILIGTE

PREISGERICHT

PreisrichterInnen (stimmberechtigt)

Christa Reicher
Architektin, Stadtplanerin,
Vorsitzende des **aspern** Beirats

Kinayeh Geiswinkler-Aziz
Architektin, Mitglied des **apern** Beirats

Stefan Rotzler
Landschaftsarchitekt,
Mitglied des **aspern** Beirats

Johannes Tovatt
Architekt, Stadtplaner

Andreas Kleboth
Architekt

Robert Kniefacz
MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung,
Stadt Wien

Philipp Fleischmann
MA 21 – Stadtteilplanung und
Flächennutzung, Stadt Wien

Heinrich Kugler
Wien 3420 **aspern** Development AG

Gerhard Schuster
Wien 3420 **aspern** Development AG

StellvertreterInnen (nicht stimmberechtigt)

Katharina Bayer
Architektin

Friedrich Passler
Architekt

Judith Maukner
MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung,
Stadt Wien

Thomas Spritzendorfer
MA 21 – Stadtteilplanung und
Flächennutzung, Stadt Wien

Peter Hinterkörner
Wien 3420 **aspern** Development AG

VORPRÜFUNG

René Ziegler, Lucia Paulhart
RAUMPOSITION

Martin Hesik, Jakob Kastner, Lukas Lang
Wien 3420 **aspern** Development AG

Florian Kraus
“green.resilient.city”, green4cities

Florian Reinwald
“green.resilient.citiy”, Universität für
Bodenkultur Wien

PREISTRÄGER & ALLE WEITEREN TEILNEHMENDEN

1. PREIS

StudioVlayStreeruwitz ZT-GmbH (Wien/AUT)
mit
Carla Lo Landschaftsarchitektur (Wien/AUT)

2. PREIS

M&S Architekten ZT GmbH Wien/AUT)
mit
Land in Sicht Landschaftsplanung (Wien/AUT)

RUNDGANG 2. STUFE

STUDIOD3R ARGE
Radostina Radulova-Stahmer, Deniza Horländer (Graz/AUT)

Arenas Basabe Palacios S.L. (Madrid/ESP)

Superwien Urbanism ZT OG (Wien/AUT)

BEHF Ebner Hasenauer Ferenczy ZT (Wien/AUT)
mit
Obrat d.o.o. (Ljubljana/SVN)

WEITERE TEILNEHMENDE DER 1. STUFE

Röösli Architekten AG (Zug, CHE)
mit
Detail21 Architekten GmbH (Zug, CHE)

Ernst Niklaus Fausch Partner AG (Zürich, CHE)
mit
Thaler Thaler Architekten ZT GmbH (Wien, AUT)

CABANE Partner GmbH (Basel, CHE)
mit
YEWO GmbH (Wien, AUT)

Bosshard & Luchsinger Architekten AG (Wien/AUT)

UTA Architekten & Stadtplaner (Stuttgart/DEU)
mit
STUDIO . URBANE STRATEGIEN (Stuttgart/DEU)
3:0 Landschaftsarchitektur (Wien/AUT)
Weatherpark GmbH (Wien/AUT)

Spath Architectos (Wien, AUT)

1. PREIS

StudioVlayStreeruwitz ZT-GmbH (Wien/AUT)
mit
Carla Lo Landschaftsarchitektur (Wien/AUT)

ENTWURFSIDEE DER VERFASSER

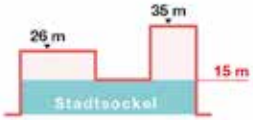
Der Projektvorschlag versteht sich als suggestives Manifest für einen belastbaren und robusten Städtebau der wenigen Worte: „Ein robustes räumliches Rahmenwerk soll einen charaktervollen Genius Loci schaffen und Raum für intelligente, komplementär wirkende Steuerungsprozesse bieten."
Umgesetzt wird dieser Anspruch mittels eines durchgehenden Stadtsockels, der – je nach Baufeld und Situierung – in seiner Höhenausbildung forte, moderato oder piano ist. Dieser modulierte Stadtsockel bildet über den ganzen Verfahrensperimeter – und nach Vorstellung der Verfasser auch darüber hinaus – eine starke und überzeugende Grundstruktur von offenen Blockrändern. Sie reflektiert auf intelligente Weise das Gedankengut „der europäischen Stadt" (Blockrand und grüner Innenhof) und spiegelt gleichzeitig den spezifischen Städtebau – wie er sich in der Seestadt bestens bewährt hat.

1. PREIS

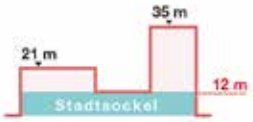
STADTSOCKEL MIT SILHOUETTE
Schichtung und Höhenentwicklung

Statt einer einförmig durchgehenden Gebäudehöhe entsteht ein Rhythmus von Hoch und Tief mit einer strukturellen Differenzierung. Der Sockel bildet eine ruhige Basis mit nutzungsoffenen Raumhöhen. Darüber landen individuelle Typen und bilden eine prägnante Silhouette.

A - forte
Entlang der Seefront und der Einkaufstraße wird der Stadtsockel von vier Geschoßen gebildet. Die Prominenz von EG und OG 1 mit ihrer intensiven urbanen Programmierung wird durch eine zweigeschoßige Arkade hervorgehoben.



B - moderato
An der Allee, an der Seegasse und am Boulevard der Kulturen ist der Sockel dreigeschoßig und adressiert vorwiegend die Öffentlichkeit des Quartiers.

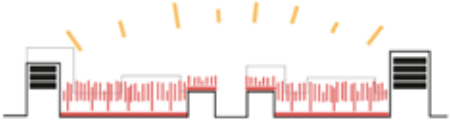


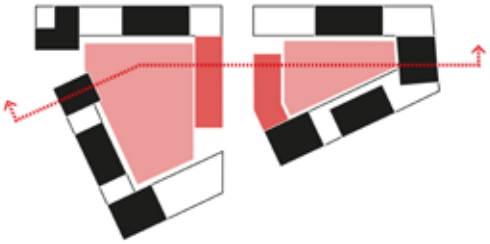
C - piano
An den beiden Quartiersstraßen steht der dreigeschoßige Sockel für sich, ohne Silhouette, dafür mit intensivem Gründach. Er adressiert Aktivitäten der lokalen Nachbarschaft und bietet Modelle für das Wohnen im Erdgeschoß.

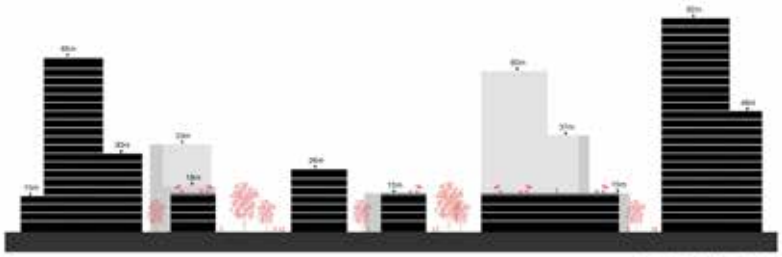
STADTSOCKEL
Ein nutzungsoffener und robuster Unterbau gibt dem Stadtraum eine klare Fassung auf Augenhöhe.

SILHOUETTE
Auf dem Stadtsockel landet ein lockeres Ensemble von Punkten und kurzen Scheiben und bildet eine starke Silhouette.

WEITE UND TIEFGANG
Über die Gründächer der flachen Sockelgebäude (piano) hinweg vervielfacht sich die Dimension des wahrgenommenen Hofes.







SCHNITT A-A' 1:1000

SKYLINE-ENSEMBLE AUF SOCKELSCHOLLEN
Nach Süden spitzt sich der Sockel zu und bildet große Scholen, aus denen die Hochhäuser herauswachsen. Zwischen den Scholen öffnet sich eine Sequenz von Passagen und Plätzen zum See. Der zentrale Platz der Religionen gibt dem Campus der Religionen eine Adresse am See. Die Arkade verbindet die Scholen untereinander und bietet einen geschützten Vorbereich gen Westen für die Seestädter Genussmeile. Die Fassaden der Hochhäuser weisen einen hohen Durchgrünungsgrad auf.

1. PREIS

VOM REGELWERK ZUM MILIEU-WERK!

Suggestive Milieus: Festlegungen als Anregungen

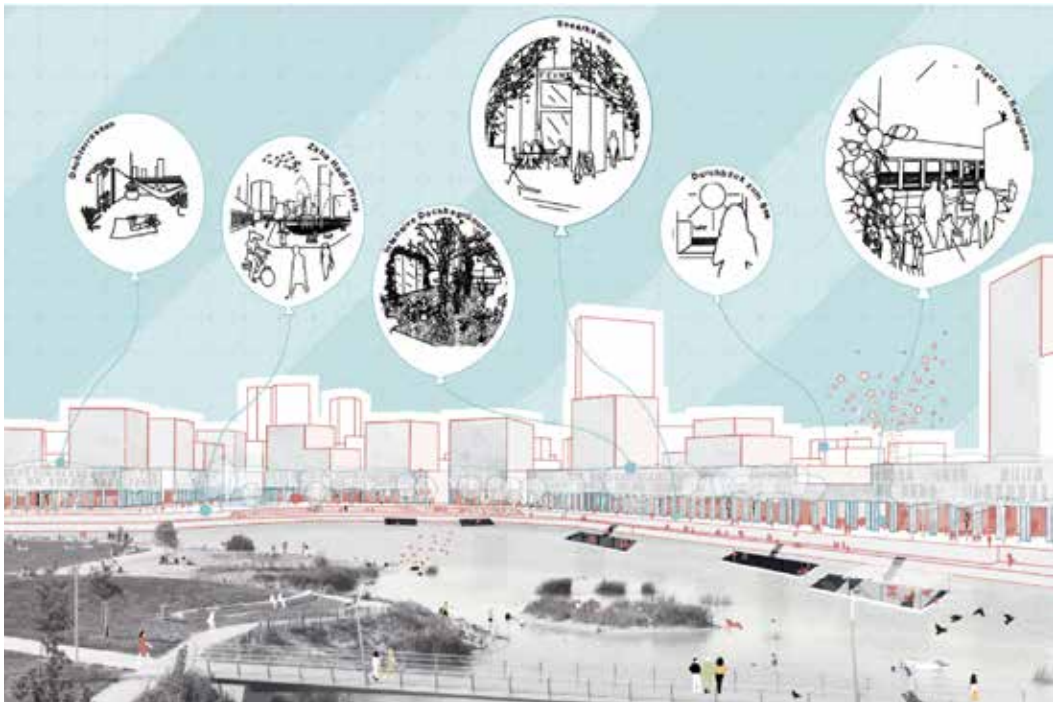
Die Synergie zwischen präzisen räumliche Festlegungen und einem übergreifendes Nutzungs- und Entwicklungsmanagement macht die Straßen zu differenzierten, „charaktervollen" Milieus, die unterschiedliche Themen der Bespielung/ Belebung suggerieren.

1. PREIS

WÜRDIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Das Beurteilungsgremium würdigt die einfache und kluge städtebauliche Setzung des Vorschlages. Erkennbar ist eine klare Leitidee mit einer präzisen volumetrischen Umsetzung. Das Nordufer des Sees erhält ein prägnantes, eigenständiges Gesicht und ist gleichzeitig gut in den Kanon der stadträumlichen Besonderheiten der Seestadt integriert.
Der öffentliche Raum ist gestalterisch und funktional gut ausdifferenziert. Die Übergänge zum halböffentlichen Raum sind schlüssig.
Das Beurteilungsgremium ist überzeugt, dass die klaren städtebaulichen Vorgaben mit einem einfachen Regelwerk umsetzbar sind und dass die Verfasser über das hierfür nötige Knowhow verfügen.

Über dem Stadtsockel erhebt sich eine dezidiert modulierte, plastische Gebäudesilhouette. Bewusst niedrig und schmal dimensionierte Baukörper öffnen den Blick über zwei Höfe hinweg und vergrößern so die räumliche Erlebnistiefe; es entstehen weite „Superhöfe". Volumetrisch nicht ganz überzeugend gesetzt und dimensioniert sind die sogenannten „Quartierhäuser", die über die Gevierte hinaus Nachbarschaften erzeugen sollen.
Die polygonal zugeschnittenen Baukörper mit bis zu 82 Metern Höhe stehen auf überzeugende Weise zur gegenüberliegenden Kulisse des HoHo in Beziehung und schaffen so den gewünschten „Sprung über den See". Die Führung und volumetrische Begleitung der Straßenachse „Boulevard der Kulturen" verspricht den Weg zur U-Bahnstation zu einem starken Raumerlebnis werden zu lassen.
Die konsequente Arkadierung zur Seefront wird vom Beurteilungsgremium infrage gestellt. Sie erscheint in ihrer Ausdehnung überzogen. Zum Teil bildet sie einen willkommenen, wettergeschützten und beschatteten Raum an, welcher der ganzen östlichen Seefront eine klare Identität und Eigenständigkeit verleiht.
Die breite, platzartige Öffnung schafft einen würdigen und willkommenen Übergang zum Campus der Religionen.

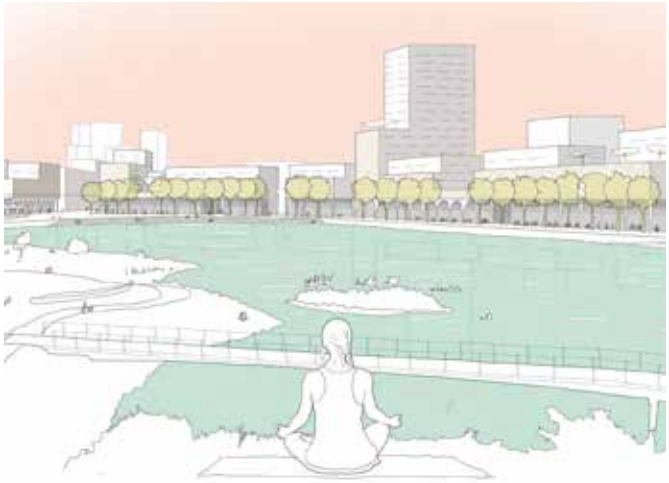


2. PREIS

M&S Architekten ZT GmbH Wien/AUT)
mit
Land in Sicht Landschaftsplanung (Wien/AUT)

ENTWURFSIDEE DER VERFASSER

Das Projekt zeichnet sich durch eine klar ablesbare Baukörpergestaltung entlang des Sees aus. Die abgestufte, gut gegliederte und relativ niedrigen Baukörper im Süden verleihen der Waterfront einen ruhigen Charakter mit einer besonderen Betonung der Horizontalen. Die dahinterstehenden höheren Gebäude verschaffen der Silhouette eine interessante Tiefenwirkung. Die durchgehenden Arkaden sind differenziert ausgestaltet und geben dem gesamten Areal den Charakter eines Ensembles.



2. PREIS

WÜRDIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Die Freistellung des elegant proportionierten solitären Hochhauses schafft von der U-Bahn kommend ein einladendes Entrée. Die Beziehung zu den zwei weiteren freistehenden Baukörpern auf diesem Bauplatz wirkt jedoch recht schematisch, der räumliche Abschluss der hinteren Erschließungsstraße und die Raumbildung sind nicht eindeutig, die angebotenen Freiflächen sind unverhältnismäßig groß.
Die klare Kante mit den gut nutzbaren Arkaden schafft ein städtisches Ambiente, das eine hohe Alltagstauglichkeit für Fußgänger und ein attraktives Raumangebot für die vorgesehene Gastronomie bietet,. Das gilt auch für den kleineren Platz unmittelbar hinter der Arkade. Die vorgeschlagenen gemeinschaftlichen Terrassen sind eine gute Alternative zu den fehlenden, halbprivaten Freiflächen im Erdgeschoß. Die lineare Bebauung im Süden steht jedoch im Widerspruch zu den freistehenden Baukörpern im Osten. Hier werden teilweise schlecht besonnte, wenig definierte Freiflächen angeboten, die im Widerspruch zu dem hoch verdichteten städtischen Raum und dessen Nutzungsdruck stehen. Das massive Hochhaus an der Kante des Baufelds H1 kann aufgrund der Wiener Bauordnung in der vorgeschlagenen Form nicht realisiert werden.

Aufgrund der geringeren Dimensionen kommt die Schichtung bei anderen Baufeldern vorne gut, hinten allerdings nur wenig zur Geltung. Trotzdem sind die Höfe in ihrer Höhenstaffelung und der Auflösung vieler Innenecken gut gestaltet. Die Situierung der Stadthäuser auf den dem See und der Öffentlichkeit abgewandten Grundstücksteilen wird kontrovers diskutiert, letztlich aber aufgrund der Konkurrenz zu der Seepromenade einhellig negativ beurteilt. Die Einfahrt zur Tiefgarage an der Seepromenade ist ausgeschlossen. Die Fortführung der Arkade auf dieser Seite des Planungsgebiets erscheint aufgrund der erwarteten Nutzung des Erdgeschoßes (viel weniger Passanten, kein gastronomischer Schwerpunkt) schwer nachvollziehbar. Das große Angebot an Arkaden schwächt insgesamt deren Reiz.

Die Höhenentwicklung ist sehr harmonisch und ruhig gestaltet. Die Verteilung der Hochpunkte und die Staffelung der Höhen vom See nach hinten wird als spannende Idee gesehen, die eine attraktive gestaffelte Silhouette schafft. Die starke Betonung der Horizontalen beim Baufeld H1 wird jedoch der angestrebten Vielfalt und Urbanität dieses Stadtraums nicht gerecht. Hier erscheint eine zugleich entschlossenere als auch kleinteiligere Gestaltung wünschenswert. Die Dimension der Hochpunkte wirkt nicht ausgewogen, manche erscheinen sehr schlank, andere zu massiv.

Die Höfe sind gut proportioniert und entsprechen der Vision des städtebaulichen Entwurfs der Seestadt. Die durchgehende Querbarkeit wird jedoch in mehrfacher Hinsicht kritisch gesehen. Die Frequenz wird den öffentlichen Räumen entzogen, die Privatheit und damit die Nutzbarkeit der Innenhöfe wird – wie die Erfahrung bei den Bauetappen südlich des Sees zeigt – stark eingeschränkt. Generell ist die Abgrenzung zwischen öffentlichen und halbprivaten Räumen zu wenig präzise formuliert, es entstehen an zahlreichen Stellen schlecht nutzbare Freiräume, die teilweise durch eine nicht nachvollziehbare Programmierung („Hofteppiche") aufgewertet werden sollen. Die zahlreichen überdachten Durchgänge werden aus Gründen des subjektiven Sicherheitsempfindens und der zu erwartenden geringen Aufenthaltsqualität (hohe Windgeschwindigkeit durch die Düsenwirkung) problematisch gesehen.

Die grafische Darstellung ist sehr sympathisch und gelungen. Die wesentlichen Entwurfskriterien werden klar und einfach verständlich erläutert, der Einsatz von Farben und die gute Beschriftung erleichtern das Verständnis. Insgesamt weisen die VerfasserInnen eine hohe Kompetenz bei der Vermittlung von Inhalten auf.

RUNDGANG 2. STUFE

STUDIOD3R ARGE
Radostina Radulova-Stahmer, Deniza Horländer (Graz/AUT)

WÜRDIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Die Jury anerkennt die städtebauliche Differenzierung der Baufelder aufgrund der jeweiligen Blockzuschnitte – Canyon, Membran und Korallen. Diese folgen im Wesentlichen dem städtebaulichen Masterplan.
Seitens der Jury wird die städtebauliche Antwort auf die bereits im Bau befindlichen Hochhausdimensionen südlich des Sees vermisst. Positiv erscheint die Disposition des Hochhauses im Grundriss, welche einen offenen, einladenden Zugang und Blick – von der U-Bahn-Station kommend – anbietet.
Die Jury zweifelt an den Belichtungsqualitäten in den Hofbereichen des Baufelds H1.
Auch bei den Baufeldern der Baufeldfamilien F und G lässt die vorgeschlagene Verdichtung der Baumassen an den Blockrandecken als auch die zweihüftigen Wohnbauzeilen Belichtungseinschränkungen für zukünftige Hochbauplanungen erwarten.
Seitens der Jury wird die demonstrative Geschlossenheit der Seefront als Antwort gegenüber der offenen Süduferverbauung gewürdigt. Die vorgeschlagene Höhenstaffelung („dynamische Gebäudehöhen") lässt eine bewegte „Silhouette an der Waterfront" erwarten. Die Vorschläge zur Fassadengestaltung erscheinen formalistisch und einer funktionsorientierten Architektur gegenüber hinderlich.

Die Sekundärdurchwegung der Blockrandbebauung könnte die erwünschte soziale Dichte in den vom Masterplan vorgesehenen Straßenzügen reduzieren. Die durchgängige Arkadierung an allen seeorientierten Fronten wird hinterfragt, insbesondere in Verbindung mit den formalen Ansprüchen, nach mindestens 10 Metern Frontlänge, die Fassadengestaltung zu wechseln.

Das Regelwerk erscheint nachvollziehbar, basiert jedoch auf städtebaulichen und architektonischen Vorstellungen, welche Schwierigkeiten in der Umsetzung in den weiteren Planungsschritten erwarten lassen. Der Entwurf des Handbuches ist übersichtlich gestaltet. Die Klassifizierung lässt sich allerdings nicht konsequent mit den beschriebenen Planungsideen in Einklang bringen.

RUNDGANG 2. STUFE

Arenas Basabe Palacios S.L. (Madrid/ESP)

WÜRDIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Das Projekt schlägt ein rigides, sehr systematisches Regelwerk vor, das eine strenge Ausrichtung der Baukörper an der stadträumlichen Hauptachse, mit Fassaden ohne Balkonen, mit einer strukturierten Staffelung der Gebäudehöhen in variabler Anordnung kombiniert. Hier liegt der Spielraum für die weitere Ausformulierung in der architektonischen Umsetzung. Insgesamt ist der Ansatz sehr an einer strukturierten Regelbildung ausgerichtet und zeigt die zu erwartende Gestalt mehr als Beispiel einer Anwendung dieser Regeln.

Während sich die Hochpunkte schlüssig in die Silhouette einordnen, bleiben die Nutzungsmöglichkeiten für das ausgesprochen weit gefasste Sockelbauwerk unklar.
Zum Ufer hin wird eine klare Kante ausgebildet, der Übergang zum Campus der Religionen ist jedoch weniger bestimmt und die Bauplatzöffnungen im nordöstlichen Bereich des Baufeldes schaffen zum Teil etwas unklare Situationen.
Die Grundkonzeption zur Höhenentwicklung mit geschlossenen Kanten entlang der Hauptachse, einer Sockelbebauung mit durchgehend 8 m Höhe und darüber aufragenden Baukörpern, die sich in Schichten in freiem Spiel verjüngen, ist schlüssig und führt an der Uferkante auch in Kombination mit den gewählten Hochpunkten zu einem klaren Gesamtbild. Fragwürdig scheint die 2-geschossige Sondernutzung in der gesamten Sockelzone. Eine realistische Umsetzung wird von der Jury in Frage gestellt.
In Ermangelung von klaren Raumgrenzen zwischen den Freiflächen am Bauplatz und den öffentlichen Freiflächen scheint das Bedürfnis nach halb-öffentlichen Freiflächen in der Konzeption zu wenig beachtet.

Als Regelwerk ist der Entwurf sehr systematisch angelegt und trifft eindeutige und in sich schlüssige Aussagen. Die grafische Übersetzung ist sehr abstrakt und bietet dadurch wenig bildhafte Leit- und Zielvorstellungen, was den Entwurf an Durchsetzungskraft in der Umsetzung schwächen würde.

RUNDGANG 2. STUFE

Superwien Urbanism ZT OG (Wien/AUT)

WÜRDIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Die nördliche Seekante bildet die Nahtstelle zwischen den Entwicklungsgebieten im Norden und Süden, einen Bereich des Dialogs, der Vernetzung und Kommunikation mit dem übergeordneten öffentlichen Raum. Gebäude und öffentliche Räume bilden ein ganzheitliches und verwobenes Netz mit differenzierten und nutzungsoffenen Erdgeschosszonen. Anknüpfend an diese städtebauliche Haltung schlagen die VerfasserInnen eine transparente, urbane Struktur vor – mit lockeren angeordneten Gebäuden, die sich teilweise zurückziehen von Straßenkanten und Grundstücksgrenzen.

Das städtebauliche Thema innerhalb der Baufelder H5 und H1 ist deutlich ablesbar. Hier bilden prägnante architektonische Bauformen eine Sequenz aus Plätzen, die auch Anschluss bieten für die dahinter liegenden Baufelder.
Die weiteren Baufelder sind hinsichtlich ihrer städtebaulichen Komposition, der Orientierung der öffentlichen Räume sowie ihrer räumlichen Einfassungen nicht überzeugend. Die vorgeschlagene Höhenentwicklung wird als wenig nachvollziehbar eingeschätzt.

Die zahlreichen neuen Plätze und Raumangebote zeigen ein spannendes und wichtiges Verhältnis zwischen den Baufeldern des Quartiers der Seeterrassen und ihrer Umgebung. In ihrer vorgeschlagenen Form treten jedoch gewisse Unschlüssigkeit auf – in unmittelbarer Nähe des Zaha-Hadid-Platzes werden die „Grätzelplätze" als konkurrierende städtische Elemente wahrgenommen. Als urbanes Netz erscheinen die Platzbildungen teilweise zufällig und unsicher und die Kubaturen und Gebäudekanten reagieren nicht hinreichend darauf, wie es dieser zentrale und hochwertige Standort verlangt. In dieser Konsequenz ist auch schwer erkennbar, wie sich das vorgeschlagene Regelwerk zu verstehen ist.

Das urbane Regelwerk dreht sich um drei Ebenen: Hardware, Software und Orgware. Diese Themen sind als Kommunikationsstrategie gedacht, um baufeldübergreifende Konzepte und bauliche Faktoren in Einklang zu bringen. Der städtebauliche Entwurf steht allerdings nicht ganz im Verhältnis zu diesen Regeln und zeigt teilweise undeutliche und widersprüchliche räumliche Qualitäten.

RUNDGANG 2. STUFE

BEHF Ebner Hasenauer Ferenczy ZT (Wien/AUT)
mit
Obrat d.o.o. (Ljubljana/SVN)

WÜRDIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Der Städtebau der Beitrags ergibt sich aus dem Zusammenspiel von harten und weichen Regeln für die einzelnen Baufelder. Die aufgebrochene Blockrandbebauung verdeutlicht die Trennung von öffentlichem, halb-öffentlichem und privatem Raum. Die Durchlässigkeit der Bauplätze, die Höhenentwicklung und die Ausrichtung der südlichen Gebäude ermöglichen auch den hinteren Bauplätzen eine Verbindung zum See, welche unterschiedliche Strukturen und Atmosphären im Stadtraum schaffen. Es entstehen durch die innere und äußere Durchwegung der Baufelder flexibel nutzbare Erdgeschoßzonen,

Entlang der Promenade verläuft die 6 m tiefe Seearkade, welche als aktiver öffentlicher Raum konzipiert ist. Die Arkaden verlaufen zwischen Platz und U-Bahn-Station und bilden Verbindungen mit den angrenzenden Baufelder H1 und H5. Eine Open-Air Galerie um das freistehende Kulturhaus wirkt als Nahtstelle zwischen Zaha-Hadid-und Zwillingsplatz. Die unteren zwei Stockwerke sind öffentlich, darüber befindet sich eine Wohnnutzung.

Eine Markthalle, fungiert als Anziehungspunkt und dient als Bindeglied zur Umgebung, was durch den Vorplatz zum Park hin verstärkt wird.

Der Blockrand der Hoftypologie durch Durchgänge aufgelöst und ermöglicht die Verbindung der halböffentlichen Höfe.
Die vorgeschlagene Höhenentwicklung kann nicht überzeugen; eine Hierarchie der funktionalen Zusammenhänge wird vermisst. Die Massivität der Volumina der beiden Hochhäuser erscheint zu dominant.
Der Beitrag zeigt keine vertieften Überlegungen zum Freiraumkonzept und insbesondere zum öffentlichen Freiraum.
Das im Rahmen der Leitidee beschriebene Regelwerk kann inhaltlich und auch in der graphischen Umsetzung nicht überzeugen.

Das Projekt wirkt in seiner Bearbeitung etwas oberflächlich. Die beliebig erscheinende Dimensionierung und Setzung der Baumassen verursacht mangelhafte Stadtraumqualitäten und verhindert eine eindeutige Adressbildung.

BEITRÄGE DER 1. WETTBEWERBSSTUFE

Röösli Architekten AG (Zug, CH) mit
Detail21 Architekten GmbH (Zug, CH)

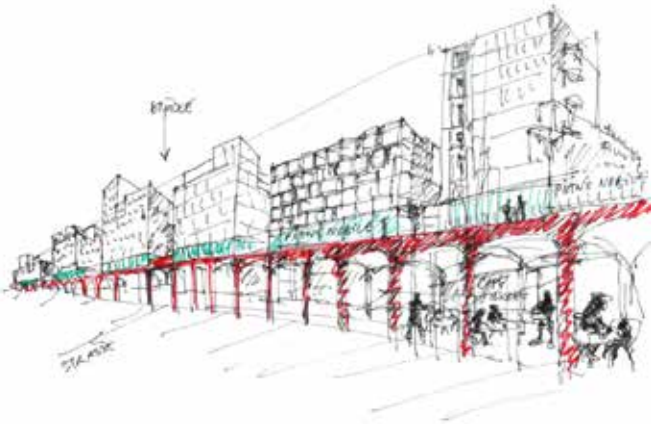
Folgende Merkmale bilden die Grundlage für eine differenzierte Typologisierung von Stadt- und Straßenzügen: Höhenentwicklung, Hochpunkte, Gebäudelängen, Vor- und Rücksprünge, Erdgeschoss-Zonen.
"Wir schlagen vor, für die verschiedenen Stadträume ein Stadtbild anhand mehrerer Sichtlandschaften zu komponieren. Die Typologisierung anhand der Merkmale bildet die Grundlage für den Leitfaden zur Ausformulierung von Gestaltungsansprüchen."

STUDIOD3R ARGE Studio for Design, Research and Reflexive Realities (Graz/AUT)

STUFE 2

Die VerfasserInnen beschreiben drei Baufeldtypen: der Canyon (Hochhaus-Ensemble), die Membran (hohe Durchlässigkeit, urban) und die Koralle (Verbindung zu Pocketparks).
Die räumlichen Prinzipien sind Prägnanz und Permeabilität (präzise Raumkanten und durchlässige EG-Zonen), Pockets und Fragmente (durchmischte Typologien), Frequenz und Ruhe (Straßenraum nach Geschwindigkeiten gestaltet) und Identität und Charme (Raum-Spezifika als Begabungen ausgebildet).

Ernst Niklaus Fausch Partner AG (Zürich, CH) mit
Thaler Thaler Architekten ZT GmbH (Wien, AUT)

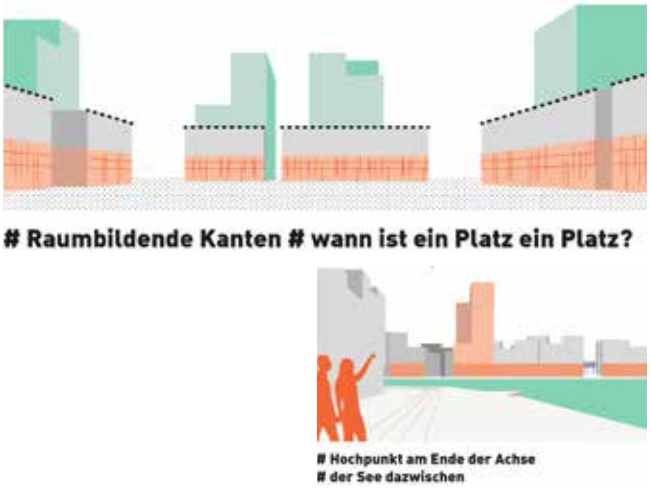


"Auf der Ebene des Erdgeschosses binden Arkaden die Baufelder zusammen. Die einzelnen Bauvorhaben stehen auf der Ebene des Piano Nobile. Alle BewohnerInnen erhalten so Bezug zum See."

"Durch die klare und verbindliche Setzung der Arkaden entsteht für die einzelnen Projekte ein großer architektonischer Spielraum. Es entsteht ein lebendiges, doch klar erkennbares und strukturiertes Stadtbild."

M&S Architekten ZT GmbH Wien/AUT) mit
Land in Sicht Landschaftsplanung (Wien/AUT)

STUFE 2



"Das dahinterliegende Quartier soll möglichst nahe an den See rücken – diese Verbindung zu entwerfen, zu stärken und festzuschreiben wird ein zentraler Bestandteil des Konzeptes sein."
Es wird auf unterschiedliche Ebenen eines städtebaulichen Planungsprozesses verwiesen: Verbindung des Sees mit Quartier, Silhouette am See, Variation der Gebäudehöhen, Raumkanten, Mikroklima, Funktionsmischung, Planungsprozess, Qualitätssicherung und AkteurInnen.

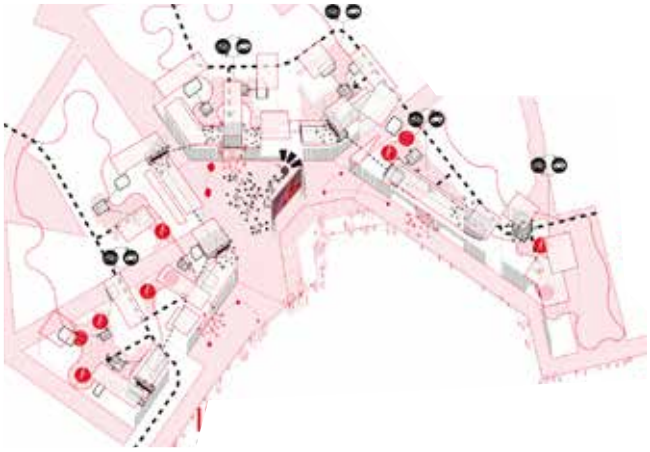
BEHF Ebner Hasenauer Ferenczy ZT (Wien/AUT) mit **Obrat** d.o.o. (Ljubljana/SVN)

STUFE 2

"Das Sonnenterrassenquartier": Uneingeschränkte Besonnung als Leitmotiv – geöffnete Bebauung und Ausrichtung zum See als Kernziele des Konzepts. Drei Charaktere: "Wohnpark zum See", "der sonnige Hof" und "der lebendige Sonderling"
Als Umsetzungsziele pro Baufeld werden Eigenschaften und Gestaltungsregeln (Aussichten zum See, Öffnung der Bauplätze, Charaktere des Grünraums, angepasste Erdgeschoss-Zonen, "der sonnige Gang", Formen der Mikroklimabildung) genannt.

Arenas Basabe Palacios S.L. (Madrid/ESP)

STUFE 2



"Der Dreitaktmotor" wird als "eine multidimensionale und multiskalare Fragestellung für eine innovative, demokratische und ökologische Entwicklung der Seeterrassen Nachbarschaft" beschrieben. Die VerfasserInnen unterscheiden zwischen der Urban Software als Quartiersmanagement, der Urban Syntax als Regelwerk und dem Urban Support als Spielbrett. In einer Matrix werden Entwicklungsgrundsätze für Stadtstruktur, Freiraum, Mobilität, Nutzungen und Klima auf Stadtteil-, Cluster- und Objektebene dargestellt.

StudioVlayStreeruwitz ZT-GmbH (Wien/AUT) mit **Carla Lo** Landschaftsarchitektur (Wien/AUT)

STUFE 2

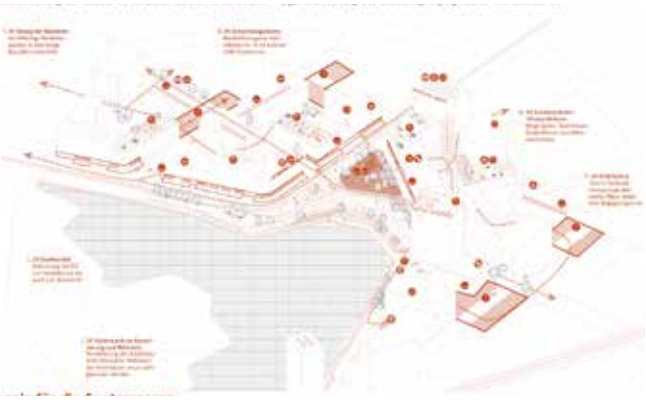
"Das Zusammenschließen öffentlicher Wegstrecken zu attraktiven Schleifen ist ein produktives Bekenntnis zum Erlebnispotenzial der konzentrischen Struktur der Seestadt." "Rote Schleife" und "Blaue Schleife" ergeben synergetische Hofcluster – die "Superhöfe".
"Vom Regelwerk zum Milieu-Werk" – Bündelung der EG-Zonen in den verbleibenden Straßenzügen – strenge Rahmung nach außen; Spielräume nach innen zu den weichen Binnenfreiräumen ("Superhöfe").

CABANE Partner GmbH (Basel, CH) mit **YEWO** GmbH (Wien, AUT)

Das "Gestaltungshandbuch [dient] als Hilfsmittel, um Spielräume in der Gestaltung im Dialog mit allen Beteiligten zu verhandeln und umzusetzen." Dieses besteht aus einem dynamischen Städtebau als Haltung, räumlichen Prinzipien als Gerüst und einem Katalog der Möglichkeiten für gestalterische Qualität.

Superwien Urbanism ZT OG (Wien/AUT)

STUFE 2



"Die Seeterrassen werden im Dialog mit den angrenzenden Promenaden, dem öffentlichen Raum und den nutzungsoffenen Entwicklungsräumen gesetzt." Eigenverantwortung und Selbstaneignung sind signifikante Themenfelder im Entwicklungsprozess.
Das urbane Regelwerk besteht aus Hardware (z.B. "dreidimensionale Mantellinie", Hochpunkte, Stadtsockelzone), Software (z.B. Grätzelplätze, "Entwicklungsräume" innerhalb der Gebäude) und Orgware (z.B. Managementstrukturen).

Bosshard & Luchsinger Architekten AG (Wien/AUT)

"Raumklammern fassen den urbanen Raum des Seeplatzes und bilden eine prägnante Silhouette als Auftakt zu den dahinter stehenden Quartieren." Verschränkte Kubaturen schaffen dynamische, zusammenhängende Silhouetten, bauplatzübergreifende Grundstücke schaffen einheitliche Gegenüber und verweben das Quartier mit der Umgebung, "dichte Schicht" als Sockelzone.
Es wird in EG-Typologien und Hoftypologien unterschieden. Die prozessorientierte Strategie der "potemkinschen Straßen": beschreibt die Zwischennutzung an der Roten Saite.

UTA Architekten & Stadtplaner (Stuttgart/D) mit
STUDIO . URBANE STRATEGIEN (Stuttgart/D) mit
3:0 Landschaftsarchitektur (Wien/AUT) mit
Weatherpark GmbH (Wien/AUT)

Der "Wiener Stempel" beschreibt die Blockrandbebauung als urbane Grundfigur. Weitere Typologien sind der "poröse Block" mit flexiblem EG, der "grüne Hof mit Hofwald" zur Kühlung und Beschattung und der Windturm zur Klimatisierung und Durchlüftung der Wohnungen.

Spath Architectos (Wien, AUT)

"Die konzentrischen Uferlinien des Sees werden zu städtebaulichen Kräftelinien" – diese bilden den "Envelope" des Quartiers: Promenadenkante mit Rücksprüngen für mehr öffentliche Räume; innerer Weg zur Längsdurchquerung des Quartiers; die nördliche Quartierskante markiert die Zusammengehörigkeit des Quartiers.
Es wird in verschiedene Baufeldtypologien unterschieden: Terrassenhäuser auf urbanem Sockel, Zeilen, Kleinblock-Ensemble, Punkthäuser und dem Barcelona-Typ.

AUSLOBERIN
Wien 3420 **aspern** Development AG
Seestadtstraße 27/13
1220 Wien, Österreich

VERFAHRENSBEGLEITUNG
RAUMPOSITION
Scheuvens | Allmeier | Ziegler OG
Lederergasse 18/1
1080 Wien, Österreich

Wien, Jänner 2019

wien3420
aspern development AG

RAUM POSITION.
SCHEUVENS | ALLMEIER | ZIEGLER

aspern
Die Seestadt Wiens